

## **Sonnengesang des Echnaton**

Schön erscheinst du im Horizonte des Himmels, du lebendige Sonne, die das Leben bestimmt!

Du bist aufgegangen im Osthorizont und hast jedes Land mit deiner Schönheit erfüllt. Schön bist du, groß und strahlend, hoch über allem Land.

Deine Strahlen umfassen die Länder bis ans Ende von allem, was du geschaffen hast. Du bist Re, wenn du ihre Grenzen erreichst und sie niederbeugst für deinen geliebten Sohn.

Fern bist du, doch deine Strahlen sind auf Erden;  
du bist in ihrem Angesicht, doch unerforschlich ist dein Lauf.

Gehst du unter im Westhorizont, so ist die Welt in Finsternis, in der Verfassung des Todes.

Die Schläfer sind in der Kammer, verhüllten Hauptes, kein Auge sieht das andere.

Raubt man alle ihre Habe, die unter ihren Köpfen ist - sie merken es nicht.

Jedes Raubtier ist aus seiner Höhle gekommen, und alle Schlangen beißen.

Die Finsternis ist ein Grab, die Erde liegt erstarrt, ist doch ihr Schöpfer untergegangen in seinem Horizont.

Am Morgen aber bist du aufgegangen im Horizont und leuchtest als Sonne am Tage; du vertreibst die Finsternis und schenkst deine Strahlen.

Die Beiden Länder sind täglich im Fest, die Menschen sind erwacht und stehen auf den Füßen, du hast sie aufgerichtet.

Rein ist ihr Leib, sie haben Kleider angelegt, und ihre Arme sind in Anbetung bei deinem Erscheinen, das ganze Land tut seine Arbeit.

Alles Vieh ist zufrieden mit seinem Kraut, Bäume und Kräuter grünen.

Die Vögel sind aus ihren Nestern aufgefliegen, ihre Schwingen preisen deinen Ka.

Alles Wild hüpfert auf den Füßen, alles, was fliegt und flattert, lebt, wenn du für sie aufgegangen bist.

Die Lastschiffe fahren stromab und wieder stromauf, jeder Weg ist offen durch dein Erscheinen.

Die Fische im Strom springen vor deinem Angesicht, deine Strahlen sind im Inneren des Meeres.

Der du den Samen sich entwickeln lässt in den Frauen, der du »Wasser« zu Menschen machst,

der du den Sohn am Leben erhältst im Leib seiner Mutter und ihn beruhigst, sodass seine Tränen versiegen

Du Amme im Mutterleib! - der du Atem spendest, um alle Geschöpfe am Leben zu erhalten.

Kommt (das Kind) aus dem Mutterleib heraus, um zu atmen am Tag seiner Geburt, dann öffnest du seinen Mund vollkommen und sorgst für seine Bedürfnisse.

Du Küken im Ei, das schon in der Schale redet - du gibst ihm Luft darinnen, um es zu beleben.

Du hast ihm seine Frist gesetzt, (die Schale) zu zerbrechen im Ei; es geht hervor aus dem Ei, um zu sprechen zu seiner Frist, es läuft schon auf den Füßen, wenn es herauskommt aus ihm.

Wie zahlreich sind deine Werke, die dem Angesicht verborgen sind, du einziger Gott, dessen gleichen nicht ist!

Du hast die Erde geschaffen nach deinem Wunsch, ganz allein, mit Menschen, Vieh und allem Getier, mit allem was auf der Erde ist, was auf den Füßen herumläuft und allem, was in der Höhe ist und mit seinen Flügeln fliegt.

Die Fremdländer von Syrien und Nubien, dazu das Land Ägypten - jeden stellst du an seinen Platz und sorgst für seine Bedürfnisse, ein jeder hat seine Nahrung, seine Lebenszeit ist bestimmt.

Die Zungen sind verschieden im Reden, ebenso ihre Wesenszüge; ihre Hautfarbe ist verschieden, denn du unterscheidest die Völker.

Du schaffst den Nil in der Unterwelt und bringst ihn herauf nach deinem Willen, die Menschen am Leben zu erhalten, da du sie geschaffen hast.

Du bist ihrer aller Herr, der sich abmüht an ihnen, du Herr aller Lande, der für sie aufgeht, du Sonne des Tages, gewaltig an Hoheit!

Selbst alle fernen Fremdländer erhältst du am Leben, hast du doch einen Nil an den Himmel gesetzt, dass er zu ihnen herabkomme und Wellen schlage auf den Bergen, wie das Meer, um ihre Felder zu befeuchten mit dem, was sie brauchen.

Wie wirksam sind deine Pläne, du Herr der Ewigkeit!

Den Nil am Himmel, den gibst du den Fremdvölkern und allem Wild der Wüste, das auf Füßen läuft;

aber der wahre Nil kommt aus der Unterwelt nach Ägypten.

Deine Strahlen säugen alle Felder - wenn du aufgehst, leben sie und wachsen für dich.

Du schaffst die Jahreszeiten, um alle deine Geschöpfe sich entwickeln zu lassen - den Winter, um sie zu kühlen, die Sommerglut, damit sie dich spüren.

Du hast den Himmel fern gemacht, um an ihm aufzugehen und alles zu schauen, was du geschaffen hast.

Einzig bist du, wenn du aufgegangen bist, in all deinen Erscheinungsformen als lebendiger Aton, der erscheint und erglänzt, sich entfernt und sich nähert; du schaffst Millionen von Gestalten aus dir allein - Städte, Dörfer und Äcker, Wege und Strom.

Alle Augen sehen sich dir gegenüber, wenn du als Sonne des Tages über dem Land bist.

Wenn du gegangen bist, dein Auge nicht mehr da ist, das du um ihretwillen geschaffen hast, damit du nicht dich selber siehst als Einziges, was du geschaffen hast.

Auch dann bleibst du in meinem Herzen, und kein anderer ist, der dich kennt, außer deinem Sohne Nefer-cheperu-re Wa-en-re, den du dein Wesen und deine Macht erkennen lässt.

Die Welt entsteht auf deinen Wink, wie du sie geschaffen hast.  
Bist du aufgegangen, so leben sie, gehst du unter, so sterben sie;  
du bist die Lebenszeit selbst, man lebt durch dich.  
Die Augen ruhen auf Schönheit, bis du untergehst,  
alle Arbeit wird niedergelegt, wenn du untergehst im Westen.

Der Aufgehende stärkt alle Arme für den König, und Eile ist in jedem Fuß.  
Seit du die Welt gegründet hast, erhebst du sie für deinen Sohn, der aus deinem Leib  
hervorgegangen ist,  
den König Beider Ägypten, Nefer-cheperu-re Wa-en-re, den Sohn des Re, der von  
Maat lebt, den Herrn der Diademe, Echnaton, groß in seiner Lebenszeit,  
und die Große Königsgemahlin, die er liebt, die Herrin beider Länder, Nofretete, die  
lebendig und verjüngt ist für immer und ewig.

El-Mahdy, Christine: Tutanchamun. Leben und Sterben des jungen Pharaos.  
München: Blessing, 2000

## **Psalm 104** **Lob des Schöpfers**

Preise den HERRN, meine Seele!  
Herr, mein Gott, überaus groß bist du!  
Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.  
Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel,  
du spannst den Himmel aus gleich einem Zelt. (...)

Du lässt Quellen sprudeln in Bäche,  
sie eilen zwischen den Bergen dahin.  
Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst.  
Darüber wohnen die Vögel des Himmels,  
aus den Zweigen erklingt ihr Gesang.  
Du tränkst die Berge aus deinen Kammern,  
von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt.  
Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen für den Ackerbau des Menschen,  
damit er Brot gewinnt von der Erde und Wein,  
der das Herz des Menschen erfreut,  
damit er das Angesicht erglänzen lässt mit Öl und Brot das Herz des Menschen  
stärkt.  
Die Bäume des Herrn trinken sich satt,  
die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat,  
dort bauen die Vögel ihr Nest, auf den Zypressen nistet der Storch.  
Die hohen Berge gehören dem Steinbock,  
dem Klippdachs bieten die Felsen Zuflucht.

Du machst den Mond zum Maß für die Zeiten,  
die Sonne weiß, wann sie untergeht.  
Du sendest Finsternis und es wird Nacht,  
dann regen sich alle Tiere des Waldes.  
Die jungen Löwen brüllen nach Beute,  
sie verlangen von Gott ihre Nahrung.  
Strahlt die Sonne dann auf, so schleichen sie heim  
und lagern sich in ihren Verstecken.  
Nun geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk, an seine Arbeit bis zum Abend.  
Wie zahlreich sind deine Werke, Herr,  
sie alle hast du mit Weisheit gemacht,  
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

Da ist das Meer, so groß und weit,  
darin ein Gewimmel, nicht zu zählen: kleine und große Tiere.  
Dort ziehen die Schiffe dahin, der Levíatan, den du geformt, um mit ihm zu spielen.  
Auf dich warten sie alle,  
dass du ihnen ihre Speise gibst zur rechten Zeit.

Gibst du ihnen, dann sammeln sie ein,  
öffnest du deine Hand, werden sie gesättigt mit Gutem.  
Verbirgst du dein Angesicht, sind sie verstört,  
nimmst du ihnen den Atem,  
so schwinden sie hin und kehren zurück zum Staub. (...)  
Du sendest deinen Geist aus:

Ich will dem Herrn singen in meinem Leben,  
meinem Gott singen und spielen, solange ich da bin.  
Möge ihm mein Dichten gefallen.  
Ich will mich freuen am Herrn.  
Die Sünder sollen von der Erde verschwinden  
und Frevler sollen nicht mehr da sein.  
Preise den HERRN, meine Seele! Halleluja!

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und  
überarbeitete Ausgabe  
© 2016 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

**Sonnengesang**  
**Franz von Assisi**

Gelobt seist du, mein Herr,  
mit allen deinen Geschöpfen,  
zumal dem Herrn Bruder Sonne,  
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.  
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:  
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr,  
durch Schwester Mond und die Sterne;  
am Himmel hast du sie gebildet,  
klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr,  
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken und heiteres und jegliches Wetter,  
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr,  
durch Schwester Wasser,  
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr,  
durch Bruder Feuer,  
durch das du die Nacht erleuchtest;  
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr,  
durch unsere Schwester, Mutter Erde,  
die uns erhält und lenkt  
und vielfältige Früchte hervorbringt  
und bunte Blumen und Kräuter.

(...)

Lobt und preist meinen Herrn  
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.

Aus: Dieter Berg, Leonhard Lehmann (Hg.), „Franziskus-Quellen“ © 2009 Edition  
Coelde in der Butzon & Bercker GmbH

## Hymnus

Hymnus an Amun-Re,  
den Stier, der in Heliopolis wohnt, Oberhaupt aller Götter,  
den „Vollendeten Gott“, den liebeerweckenden,  
der allem „Warmen“ Leben gibt und allem „schönen Vieh“.

[...]

Du bist der Eine, der alles Seiende geschaffen hat,  
der Eine Einsame, der schuf, was ist.  
Die Menschen gingen aus seinen Augen hervor,  
und die Götter entstanden aus seinem Mund.

Der die Kräuter erschafft, die das Vieh am Leben erhalten,  
und den „Lebensbaum“ für die Menschheit,  
der hervorbringt, wovon die Fische im Fluß leben  
und die Vögel, die den Himmel bevölkern.  
Der dem, der im Ei ist, Luft gibt;  
Der das Junge der Schlange am Leben erhält,  
der erschafft, wovon die Mücke lebt,  
Würmer und Flöhe gleichermaßen;  
der für die Mäuse in ihren Löchern sorgt  
und die Käfer am Leben erhält in jeglichem Holz.

Sei begrüßt, der dies alles erschaffen hat,  
der Eine Einzige mit seinen vielen Armen;  
der die Nacht wachend verbringt, wenn alle Welt schläft,  
und sucht, was seiner Herde wohltut;  
Amun, bleibend an allen Dingen, Amun Harachte;  
Preis dir mit dem, was sie alle sagen:  
Jauchzen erschallt dir, weil du dich abgemüht hast mit uns,  
die Erde werde vor dir geküßt,  
weil du uns geschaffen hast!  
[...]

(Übersetzung nach Jan Assmann, Ägyptische Hymnen und Gebete, Zürich und München 1975, 203f.)